Zusammenfassung

Objekttyp: **Chapter**

Zeitschrift: **Mitteilungen der Thurgauischen Naturforschenden Gesellschaft**

Band (Jahr): **47 (1986)**

PDF erstellt am: **23.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

6. Zusammenfassung

Die Topographie des Arbeitsgebietes, z. B. das Einfallen der Täler in Richtung Bodensee und die regionale Lage am Südrand der Bodenseevorlandvergletscherung, sind besonders gut geeignet, die Aufbauphasen der letzten Vergletscherung zu untersuchen. Da der Bodenseegletscher hangaufwärts vorstossen musste, entstanden vor dem Eisrand regelmässig Sedimentfallen, die je nachdem mit Feinsedimenten (von Eisstauseen) oder Schottern (Stauschotter, Eisrandschotter) gefüllt wurden. Besonders die so entstandenen Schotterflächen lassen Rückschlüsse auf die jeweilige Lage des Eisrandes zu. So können für die Würmeiszeit mindestens zwei deutliche Vorstossstände belegt werden:

- Ein Stand *Hohentannen* (leicht extern des Obersee-Eisrandkomplexes nach *O. Keller* und *Krayss* 1983).
- Ein Stand *Flawil* (entsprechend dem Weinland-Eisrandkomplex nach *Krayss* 1985).

Der würmeiszeitliche Eisabbau im Arbeitsgebiet erfolgte im späten Hochglazial in mehreren Stadien. Die Abbauphasen zwischen Wil und Amriswil lassen sich parallelisieren mit den von *Müller* 1979 vorgeschlagenen Phasen im Eisabbau.

Die Klimaentwicklung im Spät- und Postglazial kann mit Hilfe der Pollenanalyse eines Bohrkernes aus dem Moor Bergwisen (Koord. 736.000/258.000) rekonstruiert werden.

Röntgenspektrographische Untersuchungen am Feinsedimentanteil von Grundmoränen erwiesen sich als ungeeignet für die lithostratigraphische Zuordung von Probenmaterial. Die Feinsedimentanalysen bestätigen lediglich die Ergebnisse der Schwermineralanalysen von *Gasser* und *Nabholz* 1969: Der Feinsedimentanteil der Grundmoränen stammt zu annähernd 100% aus der engeren Umgebung des Ablagerungsortes.

Mit Hilfe von Grobsedimentanalysen (Geröllpetrographie und Morphometrie) können die quartären Ablagerungen geordnet werden. Dies führt zu den folgenden Aussagen:

- Die Schotter von Grimm-Aetschberg sind nicht während der Würmeiszeit abgelagert worden. Sie dürften vielmehr bedeutend älter sein (Früh-Quartär?).
- Die Schotter um Niederhelfenschwil stellen einen Spezialfall dar. Sie dürften zeitgleich mit den Schottern um Hohentannen abgelagert worden sein. Es handelt sich also um würmeiszeitliche Schotter, die allerdings nicht vom Bodensee-Rhein-Gletscher, sondern von der Thur geschüttet worden sind. Es besteht eine grosse Ähnlichkeit zur Geröllpetrographie aktueller Thurproben.
- Die im Aufschluss Oberegg zutage tretende Schlammoräne (Waterlain till) stammt nicht aus der Risseiszeit. Stratigraphie des Aufschlusses und Geschiebepetrographie zeigen vielmehr, dass es sich um letzteiszeitliche Ablagerungen handeln muss.
- Das einzige Vorkommen von möglicher Rissmoräne im Arbeitsgebiet befindet sich bei Kradolf (Koord. 733.750/264.430). Auch in diesem Fall handelt es sich um Schlammoräne.

Die Ergebnisse der Grobsedimentanalysen führten zum Aufbau einer Lithostratigraphie und trugen damit grundlegend zur Abklärung der quartären Landschaftsentwicklung der Region Bischofszell bei.